Nr. 3. — 80. Jahrg.
Berlin, 16. Januar 1927

Preis 60 Pfg.

Kladderadatsch

Neue Töne

Schön ist der Friede, ein lieblicher Knabe,
Liegt er gelagert am ruhigen Bach. (Aus dem „Bräutigam" von Messina.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0825

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 16. Januar 1927

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Bezugspreis vierteljährlich 7 Reichsmark. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen. Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,40 M.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 17. Januar

Gegrüßt bei Juden, Heiden, Christen
Seid mir, ihr weisen Pazifisten!
Es naht des ewigen Friedens Zeit —
Begraben ist der Menschen Streit.

Dienstag, den 18. Januar

Der Friede naht mit Riesenschritten.
Nur ferne noch, im Reich der Mitten,
Da schlägt vergnügt sich Groß und Klein,
Die schöngeformten Schädel ein.

Mittwoch, den 19. Januar

Sonst aber ist es ziemlich friedlich,
Natürlich auch noch unterschiedlich.
United States und Mexiko,
Na ja, da steht es nur so so!

Wochenkalender

Donnerstag, den 20. Januar

Im Ganzen lebt es sich gemütlich.
Nur eben etwas weiter südlich,
Da macht sich's Nordamerika
Bequem in Nicaragua.

Freitag, den 21. Januar

Italiens Auge sieht man glänzen
Im Hinblick auf gewisse Grenzen.
Steht dort der Friede bombenfest?
Ja, ja! Doch Schweigen ist der Rest.

Sonnabend, den 22. Januar

Gegrüßt bei Juden, Heiden, Christen
Seid mir, ihr weisen Pazifisten.
Recht habt ihr heut und allemal —
Der Friedensdurst ist kolossal!

Kladderadatsch.

Merkste was?

Schnedderengdeng! Schnedderengdeng!
Höret den „Quotidien“:
„Bleiben ewig wir am Rhein?
Aber nein!
Doch nicht liegt's an uns allein.
Deutschland muß das Seine tun,
Und das kann es eben nun.
So, wenn sich die linken Leute
Fest zusammenschließen heute
Zu dem Schutz der Republik —
Das wär' Friedenspolitik!
Wenn in Deutschland sie regieren,
Dann nur kann man abmarschieren;
Nur zulieb den Linkspartein
Räumen wir alsbald den Rhein.“

So der „Quotidien“. Mit Schmettern
Widerhallt es laut in Blättern,
Die im deutschen Land man druckt,
Ohne daß die Wimper zuckt,
Voll Begeisterung schlechterdings —
Immer feste linksum! Links!

Und die Lüfte schon durchschwirrt
Der mit Recht beliebte Wirth.
Nachtigall, ick hör' dir loofen!
Was in Deutschland fabriziert,
Wird erst ex- dann importiert.
Leise durch die Feierstrophen
Tönt die holde Melodie:
Alles made in Germany.

Ja, man hält für reichlich dumm
Unser p. t. Publikum
Und bemüht sich frisch und frei
Ums Geschäftchen der Partei.
Doch bei so bewandten Sachen,
Kinder, gilt kein Bangemachen.
Nein, ihr herrlichen „Enthüller“,
Und ihr ewigen „Erfüller“,
Die ihr nach dem Amte trachtet
Und des Feindes Gunst umschmachtet,
Jeder ein gewaltiger Held:
In der ganzen weiten Welt
Werdet grimmig ihr verachtet,
Während Freiheit uns verheißt
Feste Würde, deutscher Geist.

* * *

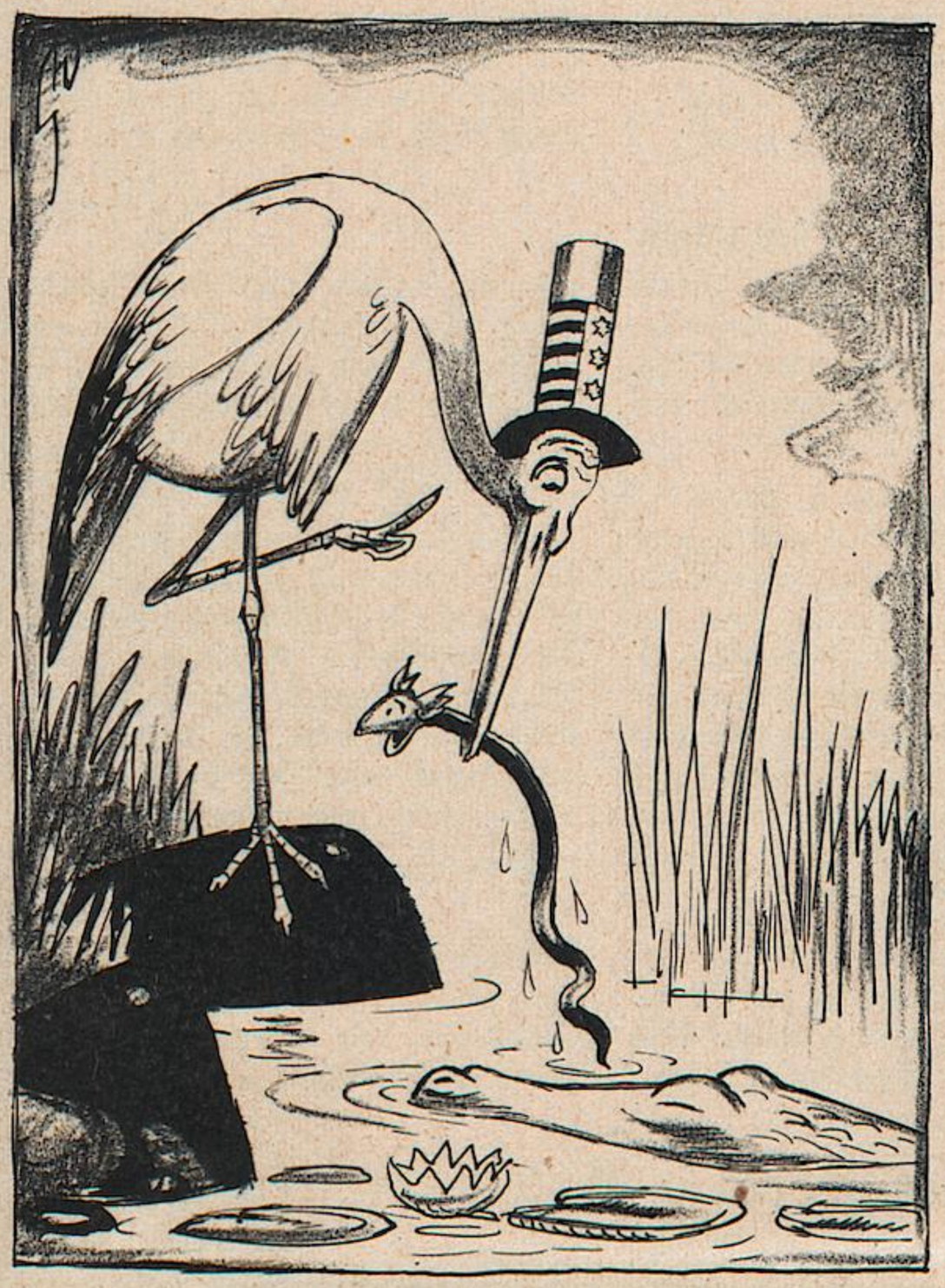
In den schlauen Winkelzügen
Immer sucht euch ein Vergnügen,
Wenn's euch auf den Nägeln brennt.
Mögt ihr noch so lieblich lügen,
Einer läßt sich nicht betrügen:
Unseres Reiches Präsident!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0826
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Nikaragu – aal

(Das gesamte lateinische Südamerika hat gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten in Nikaragua Protest erhoben, worauf diese – dem Anschein nach – zum Nachgeben bereit sind.)



Sieh, sprach der Meister Adebar,
Das ist ein fetter Aal fürwahr!

Doch kommt es hier, wie sonst auch oft,
Nicht so, wie man zuerst gehofft!

Der Fall Rouzier

(Nach den Meldungen der „Wellenbadschaukel", Organ für unabhängige deutsche Politik.)

I.

„Die Niederlage hier schnaubt Mord! Der scheußliche Schwerverbrecher von Germersheim freigesprochen, unter heftigen Beglückwünschungen durch seine Richter, dann im Triumph durch die Straßen getragen; seine jammervollen Opfer zu Gefängnis verurteilt! Jetzt ist das Maß voll! Wird Deutschland sofortige Sühne im weitesten Umfang verweigert und das Rheinland nicht auf der Stelle geräumt, dann zerreißt der Genfer Vertrag. An unserer Regierung aber ist es, sich nicht mit flammendem Protest zu begnügen, sondern ehern entschlossen jene Konsequenzen zu ziehen, welche usw., usw."

II.

„Wohl beseitigt Frankreich mit der Begnadigung der in Landau zu Unrecht verurteilten deutschen Brüder den schlimmsten Mißklang, doch angesichts dieser schönen Geste erhebt sich die ernste Frage: Was geschieht mit Rouzier? Will man in Paris wirklich keine Revision gegen einen Spruch militärischer Justizwillkür einlegen, der den redlichen Absichten Briands, der neuerdings so oft getätigten Staatsweisheit Poincarés schroff zuwiderläuft und die Versöhnung beider Nationen hindert? Es gilt jetzt, ehern entschlossen jene Konsequenzen usw., usw."

III.

„Ein Unbefangener und Gerechter muß zugeben, daß nach den französischen Gesetzvorschriften die Umstoßung des Landauer Urteils unmöglich war. Übrigens hat Frankreich durch die ritterliche Tat der Begnadigung alles etwaige Verschulden der Landauer Richter reichlich wieder gutgemacht. Und übrig bleibt vielleicht nur der Wunsch, um der Konsequenz willen, Rouzier wegen unerlaubten Waffentragens in eine Disziplinarstrafe zu nehmen. Diesen kleinen Denkzettel hat der junge Mensch, der übrigens ebenso konsequente wie herzliche Reue empfinden soll, möglicherweise doch verdient."

IV.

„Es wäre unseres Erachtens endlich an der Zeit, den Fall Rouzier auf sich beruhen zu lassen und unserem Außenminister mit ihm nicht immer neue Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Nur keine alberne, sogenannte Konsequenzenzieherei gewisser Prinzipienreiter usw., usw."

V.

„Das Pariser ‚Journal officiel' teilt die Ernennung Rouziers zum Mitgliede der Ehrenlegion mit, für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde."

VI.

„Rouzier ist zum Oberkommandierenden der französischen Rheinarmee ernannt worden. Längst bestand bei den Besatzungstruppen der Wunsch nach einer jungen, energischen Kraft. Nach Eintreffen der Nachricht in Germersheim, wurde der sympathische Offizier allseitig beglückwünscht und im Triumph durch die Straßen getragen. Auch wir stehen nicht an, diese Lösung einer Schwierigkeit, die viel zu viel Staub aufgewirbelt hat, zu begrüßen und uns der schönen Konsequenz des neuen französischen Schrittes zur Versöhnung beider Nationen zu freuen.

Aber diese Friedenskonsequenz muß nun auch unsere Regierung zeigen, statt sich immer wieder ins Schlepptau gallophober Hetzer nehmen zu lassen, welche usw., usw.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0827

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hütet euch!

Noch ist sie blank, des Reiches Wehre,
Noch ist sie scharf, noch ist sie rein,
Noch spiegelt ihre hohe Ehre
Den klaren, goldenen Sonnenschein.
Und nahen Feinde ihr in Rudeln,
Zehn nimmt auf sich noch jeder Mann,
Und will ein Schmutzfink sie besudeln —
Noch kann er nicht an sie heran!

Und rein, beim Himmel, muß sie bleiben,
Rein wie der deutschen Seele Kern!
Sie darf sich keinem Dienst verschreiben,
Im Vaterland nur sehn den Herrn.
So sorgt, daß sie kein Schmutz versehre,
Und daß kein Stäubchen leide man,
Daß zwischen Ehre nie und Wehre
Im Deutschen Reiche scheide man!

Denn alsobald wär' sie verloren,
Verloren wäre Volk und Land.
Dem Vaterland, dem sie verschworen,
Sei all' ihr Wollen zugewandt!
Vom Ruhm der alten deutschen Fahnen
Sei heut und immer sie umloht,
Beseelt vom Geist der großen Ahnen,
Vom Geist der Treue bis zum Tod!

P. W.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Junger Jurist: Warum der Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch die bisherige „Festungshaft" durch „Einschließung" ersetzen will? — Offenbar, weil das Wort „Festung" zu militaristisch (!!!) klingt, und wir übrigens ja auch gar keine richtigen Festungen mehr haben — „einschließlich" Königsberg und Küstrin.

Viehzüchter in P.: Wir erfahren mit Interesse durch Sie, daß die Aufmästung des sog. „veredelten Landschweins" sich gar nicht lohnt. Denn dieses edle Tier ist zwar immer hungrig und frißt unmäßig um sich herum, verwächst aber alles und wird höchstens halbfett, während bei dem sog. „halbedlen" oder „minder edlen" Landschwein alles gut anschlägt und das Zuchttier vor Fett und Wohlsein förmlich strotzt. — Merkwürdig, ganz wie bei uns Menschen! Hier gedeihen auch die neuerdings mit so gutem Erfolge überall gezüchteten, „minder edlen" Schweine viel besser als die recht mager bleibenden wirklich edlen; nur sind es hier meist Stadtschweine.

Ein alter Leipziger: Wenn in Ihren berühmten Gewandhauskonzerten die geputzten Damen jetzt „fast nichts mehr anhaben", so haben sie eben vergessen, daß sie in einem „Gewandhause" sind, und wenn in Ihren sonstigen Konzerten anstatt der „herrlichen Kammermusik" Ihres Reger mehr und mehr Jazzbanden zur Geltung kommen, so ist eben einfach die Regermusik durch Negermusik verdrängt. Nu, wenn schon!

Kassandra in Warnemünde: Gewiß, wir haben jetzt wieder mit Frankreich einen Sachlieferungsvertrag über Telegraphenstangen abgeschlossen. Aber daß es deshalb nun auch wieder zu einem Ruhreinbruch kommen müßte, möchten wir doch nicht annehmen. Einen „Wink Poincarés mit dem Telegraphenpfahl" sehen wir darin einstweilen noch nicht. Absit omen!

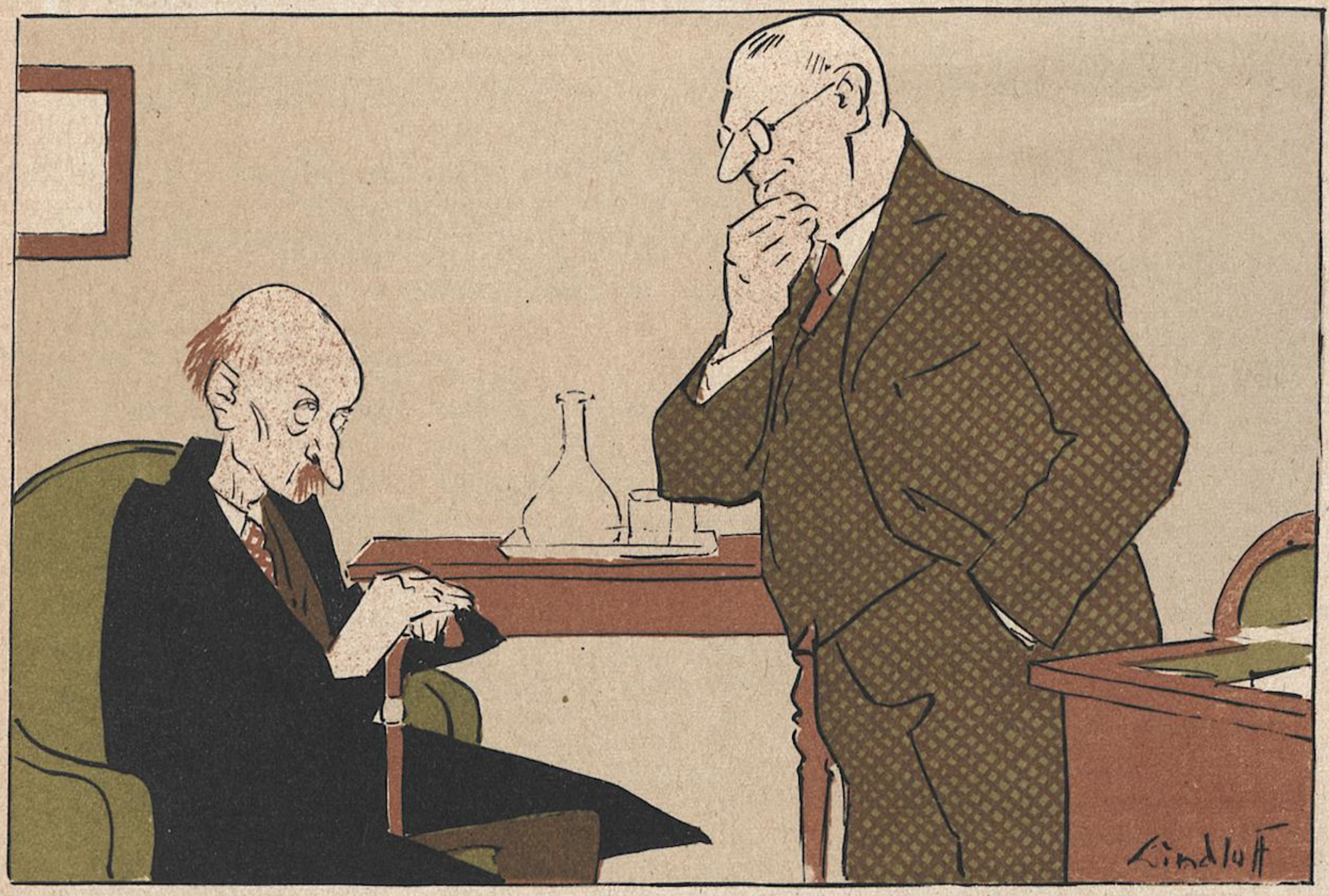
Nörgler von Beruf: Ach, was sind Regierungen, was sind Minister? Weshalb sollte man nicht, ehe man in die Weihnachtsferien ging, schnell noch eine Regierung stürzen? Nach solcher kleinen Kraftprobe schmeckt die Weihnachtsgans desto besser, das ist ein Sport wie andere auch. Lenau würde dazu sagen:

„Der Reichstagsmensch, von Scheidemann bis Spahn,
Geht ruhig heim, als hätt' er nichts getan."

Sehen Sie, das ist erst die rechte Höhe, höher geht's nicht.

reino.

Ärztliche Konsultation in den U. S. A.



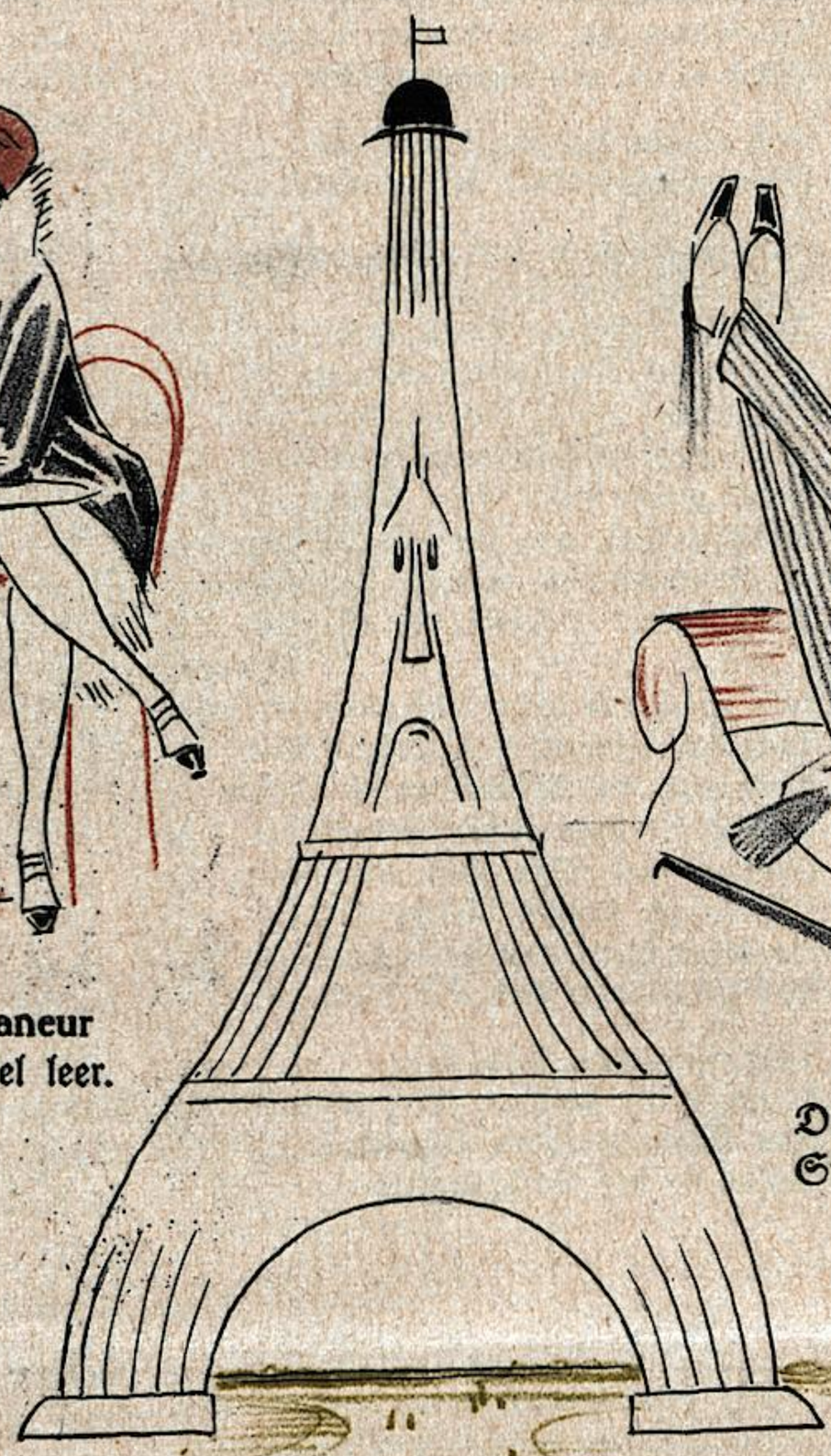
Arzt: „Sie sind viel zu mager, Sir, viel zu mager! Sie müssen durchaus sorgen, daß Sie Fett ansetzen! Können Sie sich nicht irgendwie bei der Verwaltung des deutschen Eigentums beschäftigen lassen?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0828
© Universitätsbibliothek Heidelberg

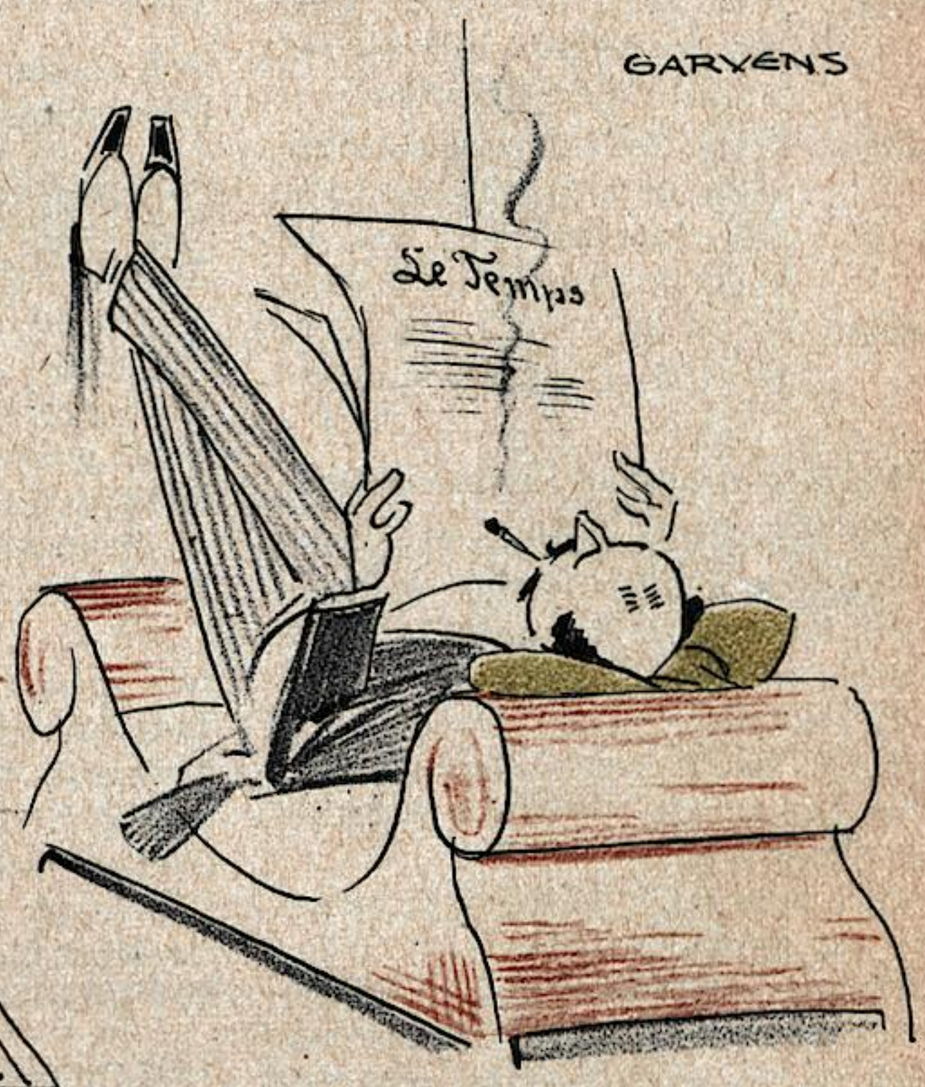
Die Arbeitslosigkeit in Frankreich

Mariannens Not ist wirklich groß:
Allseitig scheint man arbeitslos.

Es hockt der Boulevard-flaneur
Absynthlos, weil der Beutel leer.



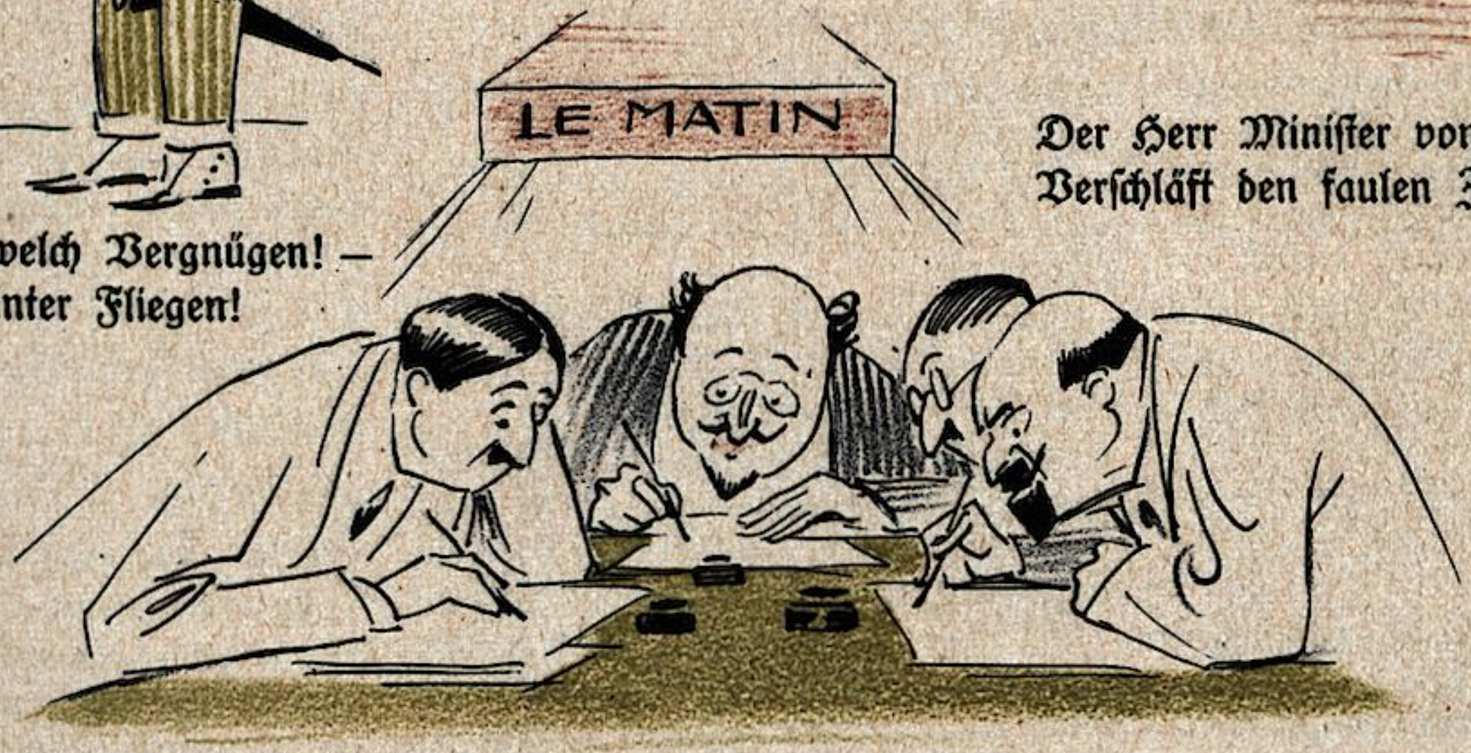
Am Eiffelturm, und nicht erst heute,
Erkennt man schon die große Pleite.



Der Chef von dem „Au bon marché"
Streckt hoch die Beine in die Höh!

Selbst an der Börse — welch Vergnügen! —
Fängt man sogar im Winter Fliegen!

Der Herr Minister von dem „Handel"
Verschläft den faulen Zeitenwandel.



Nur wo man Lügen — Lügen schafft,
Da schuftet man mit Doppelkraft.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0829

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze: Kieke mal, det hibsche Fräulein da rechts! Und wat die for niedliche Hände hat!

Müller: Un so feine un aristokratische; wenn ick nich schon mit meine Olle behaftet wär, wat jäb ick um die ihre kleene Rechte!

Schultze: Un ick erst, Müller, wenn det Fräulein Jermania hieße! l.

Bedenkliche Folge von Landau

Zwei französische Politiker begegneten sich auf dem Boulevard des Italiens.

„Eh, was sagen Sie zum Freispruch unseres Helden Rouzier?"

„Bedenklich . . . höchst bedenklich . . ."

„Wie? Sie gönnen dem großen Sohne Frankreichs nicht seine glänzende réhabilitation?"

„Aber natürlich, Freispruch ist immer besser als Füsillade."

„Warum also ‚bedenklich'!? Freuen Sie sich nicht, daß diese Provokations-Boches in den Kerker geschickt werden?"

„Jeder gute Franzose freut sich darüber . . ."

„Und daß dem Locarno-Schwatz endlich das Licht ausgeblasen wurde . . .?"

„Ich bin entzückt, mein Herr . . ."

„Und über den Sieg der wahrhaft französischen Gerechtigkeit . . . ?"

„vive la patrie . . . vive la patrie!"

„Ja, aber warum denn, zum dritten Male, nennen Sie das Landauer Urteil bedenklich?"

„Weil . . . weil es dazu geführt hat, daß endlich mal . . . in ihrer Empörung über den Spruch . . . alle alle Deutschen einig sind. Nur zwei solche Vorkommnisse und —"

„ . . . und, mein Herr?"

„ . . . und die Deutschen werden sich auf ihr Nationalgefühl besinnen!"

Betroffen blickten die beiden Herren einander an . . . ri-ri.

Crotophaga Ani

Im tropischen Gebiet wirkt wacker,
Aufopf'rungsvoll der Madenhacker,
Sucht Ungeziefer unverdrossen
Auf Ochsen und Rhinozerossen.
Er greift gehörig durch, ihm trotzt
Kein Ausbeuter, der hier schmarotzt.
Ob solcher Tat im hellsten Lichte
Steht er in der Naturgeschichte.

Auf gleiche Art sorgt ungefähr
Fürs deutsche Volk der Funktionär.

Nun aber macht seit ein'ger Zeit
Sich eine neue Ansicht breit.
Dieselbe sieht im Madenhacker
Nur einen abgefeimten Racker.
Er handle, meint die Forschung roh,
Nicht aus Philanthropie und so,
Nein, mache seine edlen Gesten
Ausschließlich, um sich selbst zu mästen.
Die Wunden, die er nach der Fabel
Pflegt, haut er selbst mit scharfem Schnabel
Und nährt sich dann, und zwar sehr gut,
Von des geschund'nen Ochsen Blut.
Auch lockt die Wunde manch Insekt.
Sobald sie aber Schorf bedeckt,
Hackt er, voll Gier nach Blutgesauf,
Sie immer wieder tüchtig auf.
So dient dem braven Madenhacker
Des Rindviehs Leib als Weideacker.

Doch diese neue Theorie
Mißfällt im höchsten Maß dem Vieh,
Und höchst verruchte Lügenmär
Nennt sie der Sozi-Funktionär.

Timon der Jüngere.

Französischer Trugschluß

Zur Austrittserklärung Thyssens aus dem deutsch-französischen Verständigungskomitee bemerkt das „Journal", Thyssen sei das Recht abzusprechen, über die französischen Gerichte zu urteilen, nachdem er die belgischen und französischen Fabriken während des Krieges systematisch geplündert hätte.

Sonderbare Logik! Gerade, wenn Thyssen die ihm von den Feinden angedichteten Verbrechen begangen hätte, wäre er doch der Geeignetste dazu, die Freveltaten der französischen Gerichte zu verstehen und zu billigen! l. s.

Segen des Dawes-Planes

Weil der Bierpreis erhöht wurde, wurde Traugott Maßlieb sehr erregt.

Weil Traugott Maßlieb sehr erregt wurde, wurde von ihm seine Schwiegermutter mißhandelt.

Weil von Traugott Maßlieb die Schwiegermutter mißhandelt wurde, wurde Traugott Maßlieb selbst von seiner Frau verlassen.

Weil Traugott Maßlieb von seiner Frau verlassen wurde, wurde er Glied eines Stammtisches.

Weil er Glied eines Stammtisches wurde, wurde er Politiker.

Weil er Politiker wurde, wurde von ihm eine Partei gegründet.

Weil von ihm eine Partei gegründet wurde, wurde das politische Leben Deutschlands reger.

Weil das politische Leben Deutschlands reger wurde, wurde der deutsche Bürger selbst reger.

Weil der deutsche Bürger selbst reger wurde, wurde der wirtschaftliche Wohlstand Deutschlands erhöht.

Also: Weil der Bierpreis infolge des Dawes-Planes erhöht wurde, wurde auch der wirtschaftliche Wohlstand Deutschlands durch den Dawes-Plan erhöht.

Man sieht, nur zu oft sind wir mit leichtfertigen Schmähungen dort bei der Hand, wo doch bei logischer Durchdenkung der Gegenstand des Angriffes sich als Quell reichen Segens erweist. roderich.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg

Immer wieder hört man bei der Erörterung des Wohnungselends in Berlin, daß in den neuerbauten Häusern unzählige Wohnungen unvermietet bleiben, weil sie so teuer sind, daß kein Mensch die Miete bezahlen kann.

Nur Geduld! An zuständiger Stelle verschließt man sich diesen Tatsachen durchaus nicht. Man hofft, sie dadurch aus der Welt zu schaffen, daß die Miete in den nicht neuerbauten Häusern so lange gesteigert wird, bis kein Unterschied mehr besteht. Es wird den Leuten ja ganz egal sein, ob sie in alten oder neuen Häusern wohnen, sobald sie beides nicht mehr bezahlen können.

Das einzige Bedenken besteht nur noch in bezug auf die Hauszinssteuer, die doch bisher eine Abgabe von der Miete war, die man zahlte. Aber auch hier ist schon Rat geschafft. Es wird einfach der Betrag besteuert, den der Wohnungslose dadurch, daß er keine Miete zu zahlen braucht, erspart. Wird ihm das zuviel, na, dann soll er doch eine Wohnung mieten! ego.

Ablösung vor!

Ein politisches Couplet.

Heil und Tusch und Tschindara:
Heute geht die Jmkaka!
Morgen tritt der eifrig-schnelle,
Liebe, gute, streng reelle
Völkerbund an ihre Stelle!
Freut euch, Kinder, ruft im Chor:
„Ablösung vor!"

Gestern hat man „Weh!" geschrien
Über Glogau und Küstrin!
Heut ist Frankreich schwer erbittert,
Weil es Stahlhelm-Ränke wittert!
Morgen protestiert und zittert
Foch vor Lehrers span'schem Rohr . . .
Ablösung vor!

Gestern trank sich „Du auf Du"
In Locarno Schmollis zu!
Heute wurde, was uns einigt,
Thoirytisch neu bereinigt!
Morgen wird in Genf bescheinigt,
Daß man ew'gen Frieden schwor . . . .
Ablösung vor!

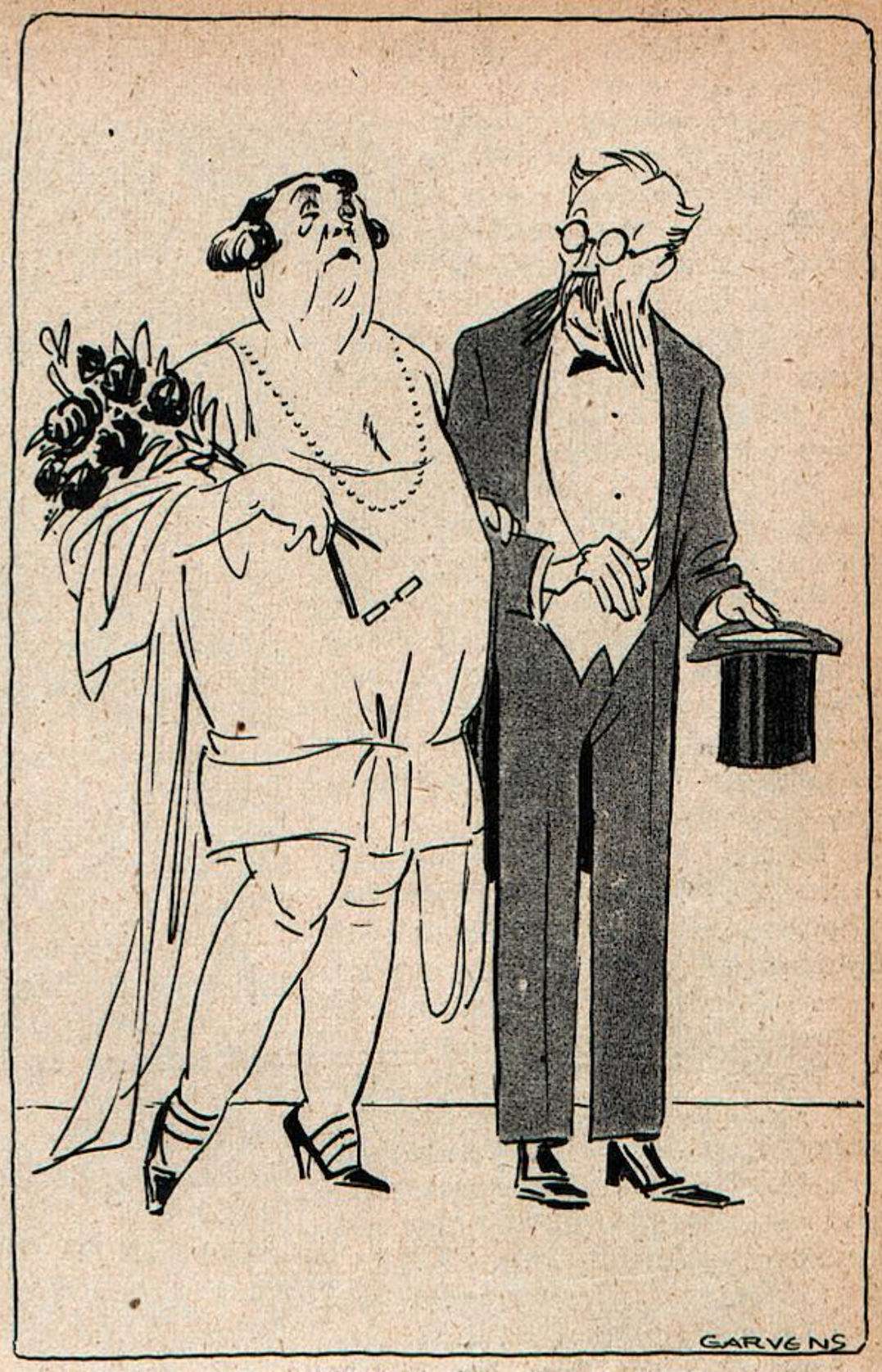
Gestern hat man prophezeit:
Nächstens wird der Rhein befreit!
Heute künden Prophezeier
Freiheit von der Saar bis Speyer!
Morgen melden sich Befreier
Schlesiens samt dem Korridor . . . .
Ablösung vor!

Und so geht es immerdar,
Tag für Tag und Jahr um Jahr!
Doch, was nützen alle Phrasen,
Eh' du nicht den gift'gen Gasen
Von — Versailles den Marsch geblasen,
Eingelullter, deutscher Tor:
„Ablösung vor!" — — kikl.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0830
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Wandel der Zeiten

Vom grünen Hochzeitsmorgen 1877 —



bis — zum goldenen Hochzeitsabend 1927

Selbstschutz im Straßenverkehr

Zu Nutz und Frommen aller reiselustigen Provinzonkels, fremder Herren aus Kottbus und Landpomeranzen, die uns mit besorgten Anfragen wegen der Gefahren des Berliner Straßenverkehrs bestürmen, bringen wir hiermit einige Verhaltungsmaßregeln zur allgemeinen Kenntnis: Man vermeide möglichst alle Straßenkreuzungen und Plätze mit solchen! Es ist leichter, drei Kreuzworträtsel richtig zu lösen als eine Straßenkreuzung vorschriftsmäßig zu passieren, und man durchquert gefahrloser ganz Afrika als den Potsdamer Platz! Man mag darum getrost vor dem Verlassen des Bürgersteigs ein Bittgebet und nach glücklichem Landen auf der anderen Seite ein Dankgebet sprechen, aber zwischendurch höchstens ein kurzes Stoßgebet, ehe der eigentliche Zusammenstoß erfolgt. Will dich ein Auto in die Enge treiben, so pflanze dich breitbeinig davor hin, mache die Armbewegungen eines Verkehrsschutzmanns und schreib dabei die Nummer des Fahrzeugs in ein eigens dazu mitgebrachtes Notizbuch; das ist das einzige, was auf die Autofritzen allenfalls noch Eindruck macht. Du kannst zugleich verächtlich auf die Kotflügel der Autos spucken. Vor Pferdefuhrwerken brauchst du, da das Pferd im allgemeinen vernünftiger ist als ein Chauffeur, weniger auf der Hut zu sein. Rasselt ein Motorfahrrad auf dich zu, so schreie den Fahrer an: „Hände hoch!" Dann muß er nämlich gleich vom Rade herunterfallen. Wenn es ein einfacher Radfahrer ist, der dich bedrängt, so genügt es, ihn in die Speichen zu treten, da das seine Achillesferse ist. Tritt aber so zu, daß er nicht auf dich, sondern nach der Gegenseite umkippt! — Was endlich die Elektrische anlangt, so setzt du dich, um ihr zu entgehen, am besten mitten in sie hinein, obgleich auch das nicht ganz ohne Bedenken ist. Wann und wo du dann ankommst, ist freilich ungewiß, doch versichert man, daß die meisten dieser Gefährte schließlich ihr Ziel erreichen, mitunter sogar noch an demselben Tage, während die sog. Autobusse unterwegs umzukippen pflegen. — Gegen herabfallende Flugzeuge schützt man sich neuerdings durch Aufspannen eines recht starken Regenschirms (Modell Marktschirm oder Fallschirm); sind es hingegen richtige Flugschiffe — auch halbstarre! —, so läuft man noch rechtzeitig fort. —

reino.

Zeitgemäße Weihnachtsfeiern

Eine englische Theatergesellschaft in London brachte ein Weihnachtsspiel „Bethlehem" in modernen Kleidern zur Aufführung. In der Krippenszene erschien Joseph in Hemdsärmeln und Maria in einem Jumperkleid; in der Gerichtsszene trug Herodes einen Frack, und seine Leibgarde bestand aus zwei englischen Infanteriesoldaten und einem Polizisten.

Wie verlautet, soll die Gesellschaft im Winter 1927 eine Gastspielreise nach Deutschland unternehmen. Zur Erhöhung der Aktualität will man bei der Gelegenheit dem Darsteller des Herodes die Maske König Eduards des Siebenten, den beiden Soldaten die Masken Chamberlains und Dawes' und dem englischen Policeman die Maske Poincarés geben. Die Rollen der um die Krippe versammelten Schafe sollen zur Ersparnis von Kosten von den am jeweiligen Ort der Aufführung wohnhaften Deutschen übernommen werden.

Bei Verkündung der Friedensbotschaft („Nie wieder Krieg!") wird im Hintergrund ein Kolossalbild des versammelten Völkerbundsrates in bengalischer Beleuchtung aufflammen.

o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0831

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Am Rundfunk der Zeit

1. Welle: Die Schäden der Gegenwart sind so offenbar, daß sie auch dem blödesten Auge nicht mehr unter die Nase gerieben zu werden brauchen. Wer aber ist Schuld daran?? Nur der Alkohol! Der Fuselduft des Alkoholkapitals verpestet sämtliche Belange, der Sekt ist das alles zerfressende Insekt, der Kultus der Weine ist zum Weinen, der Benediktiner ist ein Malediktiner. Darum merzt das Märzenbier aus, werdet helle ohne Helles! Nur die Prohibition kann uns retten, nur . . . .

2. Welle: . . . . müssen wir hier ernstlich fragen, auf welchem Wege Besserung möglich ist. Da gibt es nur eine Entscheidung: Rückkehr zu einer naturgemäßen Lebensweise! „Iß Honig wie der braune Bär, dann wirst du auch so stark wie der!" „Knack' Nüsse, Nüsse, früh und spat, dann knackst du auch die Nuß der Tat!" Von den selbstverständlichen Kaltwasserabreibungen . . . .

3. Welle: . . . . schweigen wir hier. Es wird nicht besser, ehe nicht sämtlichen Makkabäern mit Mann und Maus Freifahrkarten nach Jerusalem eingehändigt werden. In diesem Moment erblüht uns das herrlichste Zeitalter, das . . . .

4. Welle: . . . . nur auf dem Wege einer rücksichtslosen Demokratisierung schlechthin aller Verhältnisse erreicht werden kann. Die Masse hat immer recht, schon weil sie links steht. Es kann gar nicht bezweifelt werden, daß . . . .

5. Welle: . . . . ausschließlich das Überhandnehmen der Soßen die Degenerationserscheinungen der modernen Menschheit hervorruft. Der Magen ist das Körperzentrum, Soßen lähmen seine natürlichen Funktionen, darum ist die machtvolle Unterstützung des „Antisoßenvereins" das kulturellste Gebot der Stunde. Beitritte . . . .

6. Welle: . . . . zu dem schon vor 30 Jahren von mir gegründeten „Zentralverband zur Ausrottung des Sperlings" können überall getätigt werden. Jeder Spatz frißt stündlich ein Korn, macht täglich 24 Körner, macht jährlich 7760 Körner, bei einer Gesamtzahl von einer Million Spatzen also im Jahr 7760000000 Körner. Caveant consules! Nun wissen wir, wie der Notlage . . . .

7. Welle: . . . . zu Leibe gegangen werden kann, denn dies ist ja sonnenklar, daß lediglich durch die Zersplitterung auf kurzschriftlichem Gebiete die Einigung unseres Volkes immer noch hintertrieben wird. Mit der Einheitsstenographie kommt die Einheitsgesinnung, der Einheitsstaat, die einheits . . . .

8. Welle: . . . . theosophischen und astrologischen Erkenntnisse beleuchten den Weg aus der kosmischen Verfinsterungsepoche ins Strahlenland der Zukunft mit magischer Helle. Kein Irren ist mehr möglich, wir sind im Besitze des alleinseligmachenden . . . .

9. Welle: . . . . Geheimnisses der operativen Verjüngung aller Greise, weit über die kühnsten Träume eines Steinach hinaus. Leider wird . . . .

10. Welle: . . . . die Bedeutung der Nacktkultur noch immer unterschätzt. Sie muß wie eine Lawine unser ganzes Volk ergreifen, es müssen . . . .

11. Welle: . . . . schleunigst staatliche Maßnahmen gegen die grassierende Fremdwörtersucht getroffen werden. Was . . . .

12. Welle: . . . . Buddha sagt, Laotse lehrt, Konfutse weiß, ist das Arkanum, nur . . . .

13. Welle: . . . . die neue Sachlichkeit . . . .

14. Welle: . . . . die Antisalvarsanbewegung . . . .

15. Welle: . . . . lediglich die Reform der Damenunterbeinkleidung . . . .

16. Welle: . . . . ganz allein . . . .

17. Welle: . . . . ausschließlich . . . .

(Hier fällt der Hörer, vom Schwindel ergriffen, in Ohnmacht.) p.

Die Schlafmaschine

Ein deutscher Arzt hat eine Maschine konstruiert, die alle Pulverchen wie Veronal, Medinal und wie die Lockmittel des Gottes Morpheus sonst heißen mögen, überflüssig macht: die Maschine erzeugt ein konstantes Summen und Säuseln, das die Nerven beruhigt und unfehlbarer einschläfert als die Lektüre der gesammelten Werke Rabindranath Tagores.

Es heißt, daß die Mitglieder des Bundes unserer ehemaligen Kriegsgegner diesen Apparat energisch propagieren und fordern, daß er überall, wo drei Deutsche zusammen sind, aufgestellt werde. Erst wenn die Sicherheit gegeben sei, daß jeder Deutsche immer wieder eingeschläfert werde, wenn er vielleicht Miene mache „aufzuwachen", wird die letzte und höchste Forderung der feindlichen „Kontrollkommissionen" erfüllt sein . . . rl-ri

Der erste weibliche Gerbermeister

(In Grieskirchen bei Wien hat ein Fräulein Goßruck sich als erster weiblicher Gerbermeister niedergelassen, nachdem sie ihre Meisterprüfung in Linz mit bestem Erfolge abgelegt hat.)

Ein Gruß geht mir nicht aus dem Sinn:
„Heil — erste Gerbermeisterin!"

Erfreulicher scheinst du und besser
Als selbst der — weibliche Assessor!

Und gar erst der Gerichtsvollzieh'r,
Der weibliche, macht kein Pläsier.

Doch in dem Gerbermeister drin,
Dem weiblichen, liegt tiefer Sinn:

Wenn sie nach einem Gatten schaut,
Prüft sie genau erst seine Haut;

Denn kriegt sie ein „Rhinozeros",
Ein wahres, sagt sich Fräulein Goß-

Ruck: „Ach, es hat mir der Gesell
Als Ehmann ein zu dickes Fell!" m. br.

Lex mihi pax!

Dem Frieden dient die Welt
Heut' unermüdlich!
Ob sie ihn nördlich hält,
Ob weiter südlich,
Ob ihm der Weiße frönt,
Ob ihn der Gelbe
Zu seinem Führer krönt,
Ist ganz dasselbe!

Dem Frieden widmen sich
Die Diplomaten
Getreu und brüderlich
Zum Wohl der Staaten!
Ob in Amerika,
Ob im Bereiche
Von Nikaragua,
Ist ganz das gleiche!

Der Friede, nah und fern,
Heilt jede Wunde
Und wohnt besonders gern
Im Völkerbunde!
Er haust in Griechenland,
In der Ukraine,
Und lebt im — „Ruhestand"
Am — deutschen Rheine!! kiki.

Kinderweisheit

Lehrer: „Wenn jemand Wissen, Takt, Bescheidenheit besitzt, so spricht man von Bildung. Wie nennt man nun das Gegenteil davon, die Beschränktheit, die Rechthaberei, das Vordrängen? Ihr wißt es alle, ihr braucht dem Wort nur ein paar Buchstaben vorzustellen. Nun Fritzchen?"

Fritzchen (Sohn eines Parlamentariers): „Regierungs-Bildung." roderich.

Berliner Sommervorsorge im — Winter!

(In Berlin wird bereits jetzt ein großer Vernichtungskrieg gegen die in den Kellern und Schuppen überwinternden Milliarden Mücken eröffnet.)

Freunde, bei den Winter-Zicken:
Bällen, Opern, Tafellust,
Denkt doch, denkt doch an die Mücken,
An die Mücken — im August!

Zwar sie schnarchen noch im Keller,
Ohne Arg, dieweil's noch kalt;
Aber wenn die Tage heller,
Dann ermuntern sie sich bald.

Heiden, Christen, Türke, Jude,
Deren Blut solch Biest geleckt,
Steigt der Bande auf die Bude,
Die sich tückisch noch versteckt!

Und je eher, desto lieber —
Auf zum Kampf mit Zorneswut!
Einst zum Angriff geh'n sie über,
Lechzend schon nach eurem Blut.

Lieblich ist der Geist der Rache,
Köstlich ist ein Strafgericht —
O, daß ich nicht drüber lache,
Wenn man hier — von Sanftmut spricht!

Friedlich bin ich sonst gewöhnlich
Und versöhnlich immerfort;
Doch in diesem Fall persönlich
Brüll' ich: „Auf zum Mückenmord!"
m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0832
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Klage John Bulls

(Das sich bemerkbar machende schwere Sinken der englischen Nationaleinkünfte hat Churchill bei seiner Anwesenheit in Paris veranlaßt, auf eine schnellere Ratifikation des französisch-englischen Schuldenabkommens von 1925 zu dringen.)

Meine güldenen Dukaten,
Sagt, wo sind sie hingeraten!
Ach, die Schlauste aller Frauen
Hält sie fest in ihren Klauen.

Krieg' ich nicht bald die Moneten,
Komm' ich sehr in Schwulitäten.
O, Mariannchen, süße Maus,
Rück' die Pinke endlich raus!

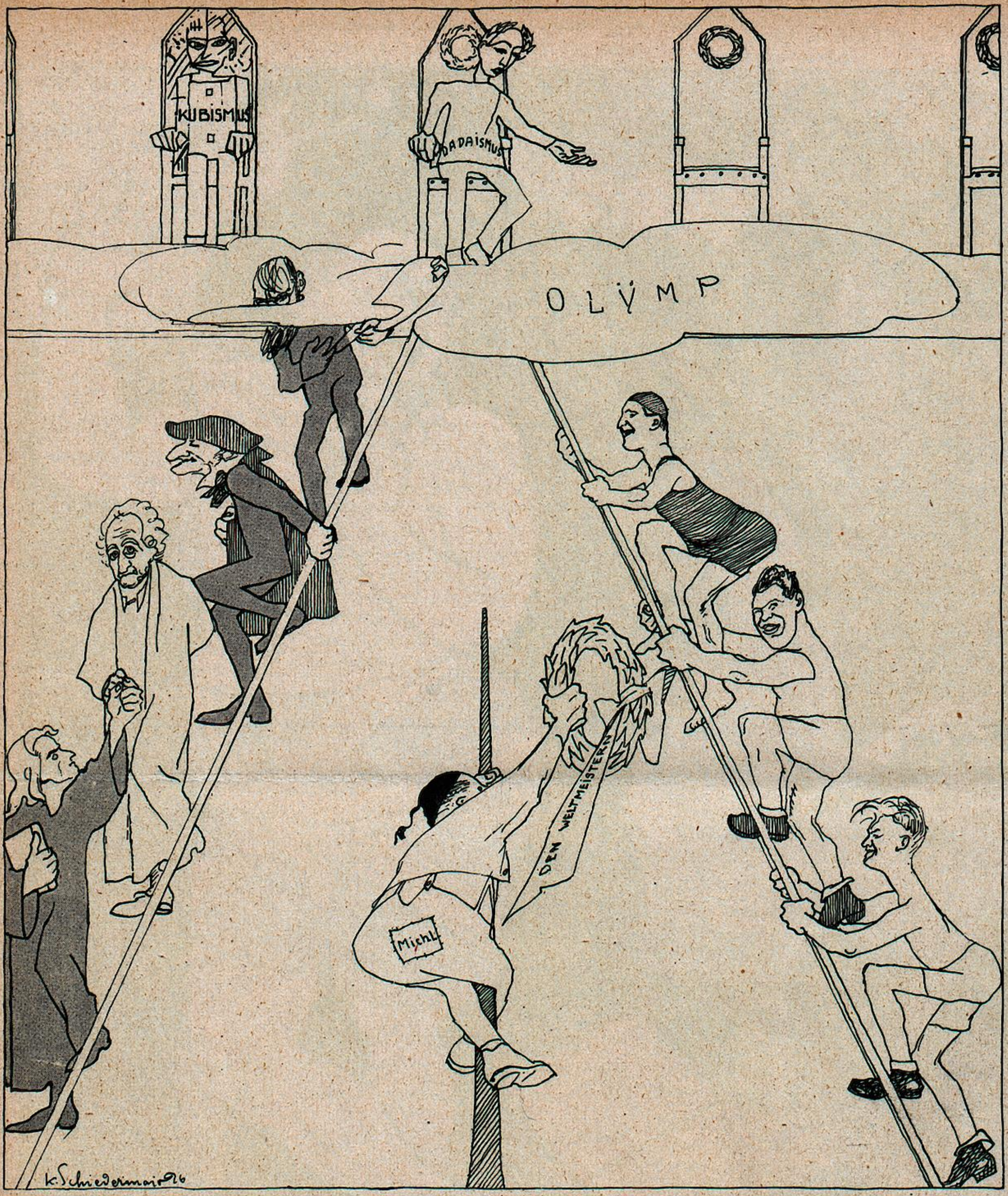
(Frei nach H. Heine.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0833

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die entgötterte Kultur



Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen!

Ministerielle Prophetie

Beim Jahreswechsel hat so mancher
Minister selig beim „Schampancher"
Die Zukunft wacker prophezeit
Für unser Land, von Köln bis Zinten,
Mit rosaroten netten Tinten.
„Doch folgt", sprach er zum Schluß beiseit
Als rednerische Übermalung,
„Erhöhung unsrer Dawes-Zahlung!"

„Es geht mit uns so ganz allmählich";
Sprach man, die Augen kneifend, selig,
„Zur hübschen Aussicht bald empor!"
Gern lauschte jeder diesen Worten,
Als gäb's bald Sekt und Sahnetorten;
Doch immer drang der Laut zum Ohr
Beim Schluß, als nette Übermalung:
„Erhöhung unsrer Dawes-Zahlung!"

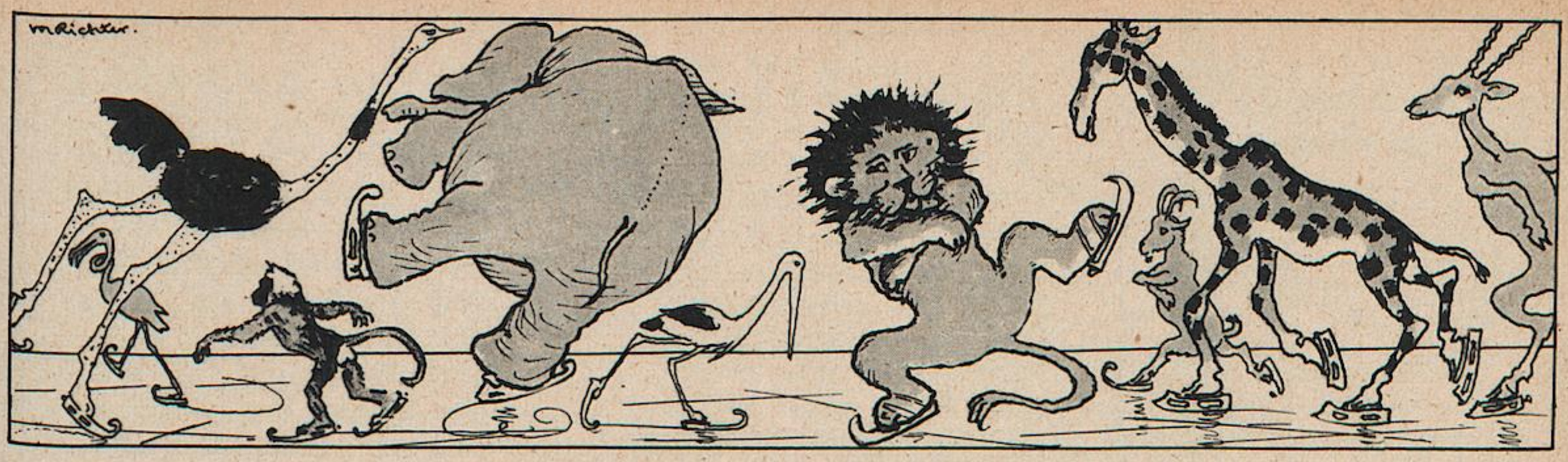
So tönt's im ganzen recht erfreulich:
„Bald wird in Deutschland wieder mailich
Der Himmel und schön himmelblau,
Ganz wolkenlos und wahrhaft südlich;
Wir leben nächstens satt und friedlich . . ."
Wie reizend! Doch schon wieder — au! —
Die Schlußbemerkung, rein zum Kotzen:
„Wir müssen mehr – für Dawes klotzen!"

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0834
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Winterfreuden im Zoo

(Im Zoo in Berlin wird auf dem Gelände der Indienschau eine „Eisbahn" eröffnet.)



Die Tiere des Zoo sollen bereits eifrig trainieren.

Zeichensprache

Parteiung hier, Parteiung dort,
Auf Hieb und Stich, mit Werk und Wort,
Viel Rederei und nix Gescheuts,
Ach ja, die Schose ist ein +

Locarno, Genf und Thoiry,
Schalmeienklang mit Sympathie,
Das Resultat? Bescheide dich
Und frage nicht: —

Es steigt der Preis, es steigt der Lohn,
Die Steuer steigt, na hat ihm schon!
Dies Ringelspiel, wie jeder weiß,
Nennt man den vitiösen ○

Wie wird's? Wie kommt's? Wie geht's?
Wie steht's?
Die Fragen flattern aus dem Deez.
O Zukunft, du bist akkurat
Das reine magische □

Rings lauern Teufel, dumm und frech:
Polack', Franzose, Belgier, Tschech'.
Komm, Hexenmeister, ziehe stramm
Zum Teufelsschutz dein ☆

Doch daß am Rheine endlich mal
Ein Ende nehme der Skandal,
Daß bald ein Blitz den Feind zerfunkt,
Das ist der letzte schwerste ●!

p.

Böse Zustände

Polnische Blätter behaupten, daß Präsident Calonder, der bekanntlich den Schulstreit zugunsten der Deutschen entschieden hat, sich habe bestechen lassen.

Sehr wohl möglich, daß dies kürzlich wieder einmal geschehen ist. Calonder amtiert in Polen, und wir möchten die Person sehen, die in polnischen Betten zu schlafen hat, ohne daß sie nicht hie und da darin nachhaltig bestochen würde.

roderich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0835

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Emser

Wasser (Kränchen)
Pastillen / Quellsalz

Die natürlichen Vorbeugungs- und Heilmittel von Weltruf bei

Katarrhen, Asthma, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Grippe u. Grippefolgen, Magensäure (Sodbrennen), Zucker u. harnsaurer Diathese

EMS

Emsolith
das Beste für die Zähne
Verhindert Zahnsteinansatz

Man beachte stets diese Schutzmarke und meide Nachahmungen.

Staatl. Bade- und Brunnendirektion
Bad Ems

Pump-System

Als wir noch zur Schule gingen
Und der Vater für uns sorgt',
Sprach der dies: „Vor allen Dingen,
Junge, lern, daß man nicht borgt.
Willst du immer Ruh und Frieden,
Merk dir dieses als soliden
Grundsatz, der fürs Leben paßt:
Gib nie mehr aus, als du hast."

Ach, veraltet, flau und spanisch
Dünkt uns solche Lehre nur.
Unsre Zeit „amerikanisch"
Holt' von „drüben" sich Kultur.
Sensation, du holder Name . . .
Alles Wirken heißt: Reklame.
Pumpen führ' ins Lumpentum?
„Umsatz" dreht den Satz um. Schrumm.

Umsatz! Schaffe Umsatz!! prahlt es.
Lauf! . . . Kredit-Kauf! schallt es gell.
Angezahltes . . . Abgezahltes . . .
(Monatsraten reiten schnell . . .)
Handle, den „Kredit" benutzend,
Brauchst du nichts, dann kauf's im Dutzend.

Kriegst ja Ware ohne Geld,
So du nur „festangestellt".

Und es füllen sich die Speicher
Dir, der du im Rausche bist,
Und du fühlst dich als ein Reicher,
Der nicht Geldes Sklave ist.
Bis zum „Ersten" bleibt die Not weg,
Aber dann — beißt sie dein Brot weg.
Und die Rate frißt dich kahl.
Danke. Bis zum nächsten Mal.

Ob sich dein Besitz vermehrte
Durch die unbezahlte War'?
Denke, was dein Vater lehrte
Und entgehe der Gefahr.
Meinst du, daß dir „Wunder" winke?
Sowas kost' meist doppelt Pinke.
Erst verdien', und dann gib aus,
Baust so dein und Deutschlands Haus . . .

ri-ri.

Die Überraschung

Der Weise, dem's beschieden ist,
Daß er mit sich zufrieden ist,
Der greift mit Pfeifenrauchbegleitung
Frühmorgens gerne nach der Zeitung,
Daß übers neuste Allerlei
Der Welt er recht im Bilde sei.

Beim Himmel, wahrhaft interessant
Ist doch dies bunte Allerhand!
Hier Kurzschluß und Tumult im Kino,
Dort neue Marken von Marino,
Hier wieder Zwischenfall in Landau,
Dort große Feuersbrunst in Spandau,
Hier Coolidge gegen's Rüstungsfieber,
Dort neues U. S. A.-Kaliber,
Hier Deutschland wieder mal verdächtigt,
Dort eine Hoffnung, die berechtigt,
Hier flammende Protestaktionen,
Dort Unterschleife von Millionen,
Hier Mussolinis Kraftallüren,
Dort rupp'ge Sowjetstaatsmanieren,
Hier Prominenten-Weltbefragung,
Dort große Schornsteinfegertagung,
Hier Erd- und See- und Sturmgebebe,
Dort Monstreheirat einer Hebe,
Hier Spleen'ges aus Amerika
Etcetera! Etcetera!

Genug! Der Weise klappt in Ruh
Behaglich seine Zeitung zu.
Doch sieh, es fällt ein letzter Blick
Noch auf den Titelkopf zurück,
Und hier muß er zu seinem Schrecken
Noch was Besonderes entdecken:
Die Nummer war schon etwas ranzig,
Datiert vom Juli 23!

Der Weise, weil er weise ist,
Sich eine Lehre draus ermißt,
Er schmunzelt, lächelnd auf das Schläfste:
Das Alte ist doch stets das Neuste!

p.

Business as usual

Wie dem Engländer kein Weltkrieg sein gewohntes Geschäft stören darf, so dem deutschen Parteibonzen kein Konflikt, keine innere oder äußere Notlage des Vaterlandes seinen gewohnten Betrieb, und der ist für ihn — der Kuhhandel. Dieser geht unentwegt weiter, auch wenn er oft genug von Ochsen betrieben wird, mitunter freilich auch von Füchsen. Er blüht im Zentrum wie an der Peripherie des Kreises der Politiker, besonders im ersteren. Weltmeister ist von je Vater Marx, der Koalitionsfex. So hat er denn auch brav mit den Sozis gekuhhandelt und sich nur mitunter besorgt gefragt: Ob der Philipp heute still — wohl am Tische sitzen will? Aber nein, das kann der ja gar nicht, und bums! schlug er den ganzen Handel in Scherben! Ach ja, man wird alt wie 'ne Kuh und lernt immer noch zu. Selbst beim Kuhhandel! Nun ist die ganze Sache gründlich vermarxt.

reino.

Ein Eislaufkünstler — wie man weiß —
Kratzt Figuren in das Eis.
Der Eislaufmeister Tausendschön
Malt auf das Eis gar einen „Fön".

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„FÖN"**
Hunderttausende im Gebrauch!

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator"
„Penetrator"
„Vibrofix" und
„Sanofix"
elektr. Massageapparate

„Radiolux" und
„Radiostat" D. R. P.
erdschlußfrei
elektr. Hochfrequenzapparate

Sicherheits-Heizkissen „Sanotherm"
mit Vacu-Regler D. R. P.
Überall erhältlich!

Für jede eingesandte, witzige Reklame-Idee, die wir abdrucken, stiften wir dem Einsender einen Original-Fön.

FABRIK »SANITAS« · BERLIN N 24

Bei
Korpulenz, Fettleibigkeit
sind Dr. Hoffbauers ges. gesch. Entfettungstabletten seit Jahrzehnten ein vollkommen unschädliches und erfolgreiches Mittel ohne Diätzwang. Keine Schilddrüse. Kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Berichten kostenfrei. Originalpackung: 100 St. M. 3,—, 200 St. M. 5,50 spesenfrei.
Elefanten-Apotheke, Berlin SW 19, Leipziger Straße 74 (Dönhoffplatz).

Braut- und Eheleute
in eure Hand
gehört unbedingt
Reinhold Gerling
Das goldene Buch der Ehe
mit zahlr. Abbildgn. in besonderem Anhang. 290 S. Text m. 8 Kunstdrucktafeln. Hlwd. gebdn. Mk. 7.10 gegen Nachn. od. 6.90 gegen Voreinsendung.
Heinrich Killinger, Verlag Nordhausen.

Schlank muß man sein!

Auch Sie können schlank sein und bleiben. Machen Sie eine Kur mit Dr. Richters Frühstückskräutertee. Er trinkt sich angenehm, erfordert keine strenge Diät und die Gewichtsabnahme macht sich bald bemerkbar. Lesen Sie diese Urteile: *Dr. med. J. H. in L.: Ohne Diät 12 Pfd. weg. Dr. med. C. A. in B.: Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen Prinzessin F. von S: Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. Frau Rittmeister E. in P.: Fühle mich wie neugeboren. Alles unnütze Fett habe ich verloren.* Paket Mk. 2.—, 6 Pakete (zur Kur erforderlich) Mk. 10.—. Wenn Sie auch schlank sein wollen, beginnen Sie sofort mit der angenehmen Kur und bestellen Sie noch heute. **Institut Hermes, München 60 K, Baaderstraße 8.**

Sammeln und aufbewahren

Sie alle Nummern des „Kladderadatsch" und beziehen Sie am Schluß des Jahres eine Original-Einbanddecke für den ganzen Jahrgang, dann haben Sie mit jedem gebundenen Jahrgang eine im Spiegel der Satire und der Karikatur gesehene Chronik der politischen und gesellschaftlichen Ereignisse und ein wertvolles Werk Ihrer Privatbibliothek. — Ergänzen Sie schon jetzt die Ihnen fehlenden Nummern dieses Jahrgangs; am Ende des Jahres ist Nachlieferung vielleicht nicht mehr möglich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0836

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Amerika, du kannst es besser —!"

In Amerika, dem „Lande der Musik", hat sich ein Beethoven-Memorial-Komitee gebildet, das Pläne für Veranstaltungen gelegentlich des 100. Todestages von Beethoven ausarbeitet. Das kommende Jahr soll zu einem Beethovenjahr gemacht werden. Ein Mitglied dieses Komitees hat sich bezüglich dieser Pläne ungefähr wie folgt ausgesprochen:

„Unsere Beethoven-Feier" wird, wie alles in unserem herrlichen Lande, imposant — kolossal — gigantenhaft! Wir werden nicht eine Woche, nicht einen Monat — nein, gleich ein ganzes Jahr feiern! In unseren Kinos werden kilometerlange Filme laufen — „Beethoven, wie er lebte, liebte und litt." Besonders eine Groteske mit Charlie Chaplin — der schwerhörige Meister versteht einen Besucher dauernd falsch — verspricht ein Schlager ersten Ranges zu werden! Handel und Industrie werden sich auf den großen Toten einstellen — es wird Beethoven-Brühwürstchen, Beethoven-Eiscreme, Motorräder Marke Beethoven geben, und unsere Haarkünstler lassen sich den Bubikopf à la Beethoven natürlich nicht nehmen. „Fidelio" wird in neuester, prachtvoller Inszenierung aufgeführt mit der hervorragenden Nuance, daß in der Kerkerszene die Geister sämtlicher von Pizarro Ermordeten ein Gespensterballett tanzen.

Of sure haben wir auch ein Beethoven-Museum! Beispielsweise wird es das Kreuz enthalten, das Beethoven zu seiner Kreutzersonate inspirierte, eine Photographie des Kuhstalls, der bekanntlich in der Pastorale-Symphonie vertont wird, sowie den Hammer, mit dem Beethoven einmal aus Wut über einen verlorenen Groschen sein Klavier beschädigte. Daß das reizende Allegretto aus der Siebenten von einem unserer Komponisten zu einem Charleston umgearbeitet wurde, wissen Sie doch bereits? Dies Werk wird als Jubiläumsnummer erscheinen und, um die klassische Musik möglichst weit ins Volk zu tragen, von allen Jazzkapellen gratis verteilt werden! — Sehen Sie, auf so großzügige, noch nie dagewesene und gleichzeitig so sinnige Art feiern wir den großen Meister der Töne! Glauben Sie, daß man in Deutschland damit wird konkurrieren können??

— — — — — —

h. s.

Buntes Allerlei

In London sind neulich, wie die Blätter meldeten, dreizehn Affen, die eine Affen-Jazz-Kapelle bildeten, ausgerissen. Die Sache ist aber noch glimpflich abgelaufen. Sie haben zwar sehr viel Unheil angerichtet, aber doch den Takt gehabt, nicht etwa ein Konzert zu geben.

—

In Wien sollen im Park von Schönbrunn Grabungen vorgenommen werden, weil ein Wünschelrutengänger behauptet, dort lägen verborgene Schätze.

Totsicher ist der Mann auch schon bei der Berliner Straßenbauverwaltung gewesen. Aber alles verstehen heißt darum doch noch nicht alles verzeihen.

—

Der italienische Ministerrat hat eine Junggesellensteuer beschlossen. Sie richtet sich gegen alle unverheirateten Männer im Alter von 25 bis 65 Jahren und ihr Ertrag soll vor allem den staatlichen Säuglingsheimen zugute kommen. Hoffentlich ist man gerecht genug, bei der Einschätzung erst einmal festzustellen, wieweit der Betroffene für die Säuglingsheime bis dahin sonst schon tätig gewesen ist.

ego.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Zu Haus-Trinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw. — Brunnenschriften durch das **Fachinger - Zentralbüro, Berlin W. 8. Wilhelmstrasse 55.**

F. Todt, Pforzheim

Kgl. Hoflieferant
Firma gegr. 1854

Bestecke in massiv Silber und Alpacca versilbert. **Tafelgeräte, Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren**

Versand direkt an Private

Illustr. Katalog portofrei

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK
prosp. fre. Technikum Konstanz am Bodensee

Inserate im Kladderadatsch sind immer erfolgreich!

Zielbewußte Inserenten sollten ihn daher bei Vergebung von Insertionsaufträgen bevorzugen. Mit fachkundiger Reklameberatung und Preisaufgabe stehen wir gern zu Diensten. Man frage sofort an

Die Anzeigenverwaltung Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 46-49

Trinkt Kindermann Wein!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0837

© Universitätsbibliothek Heidelberg

O- u. X-Beine

heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 47.** Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

Gar. reiner Blüten-Schleuder-

Honig

neue Ernte, das

„Allerfeinste"

was die lieben

Bienen

erzeugen können. 10-Pfd.-Postdose M. 11,—, 5-Pfd.-Postdose M. 6,50 fr. unter Nachn., kein Risiko, gar. Zurückn. unt. Nachn.

Imkerei Bienenhof Carl Schelbe,
Oberneuland 193 b. Bremen.

Eine gute Annonce

die textlich wirksam und gut ausgestattet ist, verbürgt immer den besten Erfolg. Die unbedingt notwendige fachmännische Beratung sichern Sie sich durch die

Annoncen-Expedition
RUDOLF MOSSE

Marke „Turm"

Petrol.-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannt gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in guten, einschlägigen Geschäften oder man wende sich an Metallwarenfabrik

Meyer & Niß G. m. b. H.,
Bergedorf 3 bei Hamburg.

Gibt es Mädchenhändler?

Vom Dämon der Unzucht gepackt! Das Schicksal einer Lehrerstochter M. 1.—. Clarissa, Aus dunkl. Häusern Belgiens, Die Entführung eines jungen Mädchens M. 2.—. Dr. Henne a. Rh., Prostitution und Mädchenhandel, M. 1.50. Bei Voreinsendung postfrei. Nachnahme 30 Pfennig extra.
Hans Hedewig's Nachf.
Leipzig 108

Sie können nie!

ein feiner Herr sein, wenn Ihre Hose **keine Bügelfalte** hat, die so leicht durch einfaches Einspannen in die **Hosen-Presse Fewaco** garant. über Nacht erreicht wird. Ersparnis. **Nötig z. Reise, umlegb. Geschenkartik. M. 6.90** fr. Nachn. Dankschr.
J. ROTHE, Dresden 317
Zinzendorfstr. 39.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:

Berlin: v. De. — S. S. — Bielefeld: P. — Dortmund: A. L. — Elberfeld: L. S. — Erfurt: K. S. — Frankfurt a. M.: A. L. — Grauen: M. V. — Halle: W. — Hamburg: T. B. Hildesheim: E. S. — Köln: L. — Königsberg: N. N. — Leipzig: M. B. — Lünzen: S. Meiningen: v. B. — München: G. S. — R. P. — Saarbrücken: F. — Schwerin: W. Stettin: F. S. — Ulm: B. — Weißer Hirsch: P. T. — Würzburg: W. C.

Augsburg. V.: In Nr. 43 des „Amts-Blattes der Stadt Augsburg" befindet sich ein Aufsatz: „Was jeder Hundebesitzer wissen muß." — Darin heißt es: „Der verendete oder getötete Hund und der Ersatzhund gelten steuerlich als einziger Hund." Auch diesen Augsburger Amtsstil kann man „einzig" nennen.

Berlin-Wilmersdorf. Dr. L. B.: Sie haben vollkommen recht: der im „Tag" zur Zeit erscheinende Roman „Der Weg durchs Addermoor" von Karl Strecker ist ein ungewöhnlich bedeutendes Werk, eine Dichtung von hoher Schönheit. Und so bedauern wir es doppelt, wenn der in Nr. 50 des „Kladderadatsch" unter Potsdam glossierte Unsinn dem Verfasser in die Schuhe geschoben werden sollte. Wir müssen zugeben, daß dies leicht möglich ist, wenn man den Roman nicht kennt. Es handelt sich aber lediglich um einen Fehler des Setzers; der Held des Romans heißt „Dieter", und der bekannte Teufel hat diesen Namen in „Dieser" umgefälscht. Es muß also heißen: „Dieter nickte". Wir können nur wünschen, daß dem in nächster Zeit in Buchform erscheinenden großangelegten und meisterhaft aufgebauten Roman der Erfolg zuteil wird, den er in hohem Maße verdient!

Bielefeld. B. K.: In der Bielefelder „Volkswacht" vom 14. Dezember 1926 lesen wir in einer Ankündigung der Firma Paul Cornills: „Christi Geburt im Karton — 3,95 — 2,95." Nanu!

Dresden. F. A.: Der „Dresdener Anzeiger" vom 5. November 1926 meldet, daß der jetzt in Bau genommene „Polar-Zeppelin" einen Rauminhalt von 105 000 Kubikzentimeter haben wird. — Soviel wie dieser neue Zeppelin trägt ja auch ungefähr die Katze auf dem Zagel weg; aber größere Luftschiffe läßt uns wohl die verdammte Entente nicht bauen.

Freiburg i. Br. O. E.: In Nr. 333 der „Freiburger Zeitung" lesen wir: „n. Wutöschingen, 5. Dez. Die alte Trotte, ein stilechtes, altes Bauwerk, ist ein Opfer der Zeit geworden und steht nun im Umbau. Es wird daraus ein Farrenstall entstehen, und über diesem soll ein sogenanter Bürgersaal errichtet werden, welcher dem hiesigen Musikverein zu Übungs- und Konzertveranstaltungen und den übrigen Vereinen zu allerhand Unterhaltungen dienen soll." Gerechter Himmel, das hält ja aber kein Teufel aus, wenn in den unteren Räumen die Bullen brüllen und oben der Wutöschinger Musikverein übt.

Frankfurt a. M. S. R.: In Nr. 289 des „Frankfurter General-Anzeigers" lesen wir: „Haushälterin. Zur Führung d. Haush. u. Pflege d. kr. Frau sucht tücht. Geschäftsm. alleinsteh. Wwe. Ende der 40er. Spät. Heir. nicht ausgeschl. Off. u. A. 893 Exp." — Jedes wahrhaft weibliche Gemüt muß ja von vornherein für diesen entzückenden Gemütsmenschen in heißer Liebe entbrennen!

Gießen. M. C.: In Nr. 292 von „Buchwalds Börsen-Berichten" wird die Wirkung der Versuche zur Bildung der „Großen Koalition" auf die Börse besprochen; unter anderm lesen wir: „Das Gesamtbild der Börse war jedoch von diesen Vorgängen nur wenig beeinflußt, obwohl die innerpolitische Krise vor Bildung der großenumlhywrdumlhwyrdumlhw seit gestern eine scharfe Zuspitzung erfahren hat." Noch nie ist das unentwirrbare Kuddelmuddel der sogenannten „Großen Koalition" so köstlich wiedergegeben wie durch dieses Wort.

Gotha. R.: In Nr. 292 des „Gothaischen Tageblatts" lesen wir: „Urbich (Landkreis Erfurt), 13. Dez. Ein vollbesetzter Erfurter Auto-Omnibus fuhr auf der Fahrt von Harberg nach Erfurt infolge Versagens der Steuerung gegen das alleinstehende Haus eines Schmiedemeisters, zertrümmerte einen Wagen sowie drei Walzen und beschädigte das Haus und den Schmiedevorbau erheblich. Die Fahrgäste kamen mit geringen Konfusionen davon." Wenn alles in Konfusion gerät, warum sollte es denn bei den Fahrgästen aller Konfessionen anders sein?

Grevesmühlen. B. Sch.: Eine uns vorliegende „Strafverfügung" der Gemeinde Neukloster vom 24. Juni 1926 beginnt mit den Worten: „Der Molkereigeh. Wilhelm Schönrock, geb. 23. 4. 1904 hat in der Nacht vom 4./5. Juni gegen 12½ Uhr auf dem Neumarkt zu Neukloster dadurch ruhestörenden Lärm verursacht, daß er laut lärmte und schrie, sowie sich mit gekochter und geräucherter Mettwurst prügelte, so daß die Anwohner von dem Lärm erwachten und sich beschwerten." — Der Molkereigehilfe mußte 4 RM. Strafe bezahlen. Ob er nicht zu unrecht verknackst wurde? Vielleicht leidet Wilhelm Schönrock an einer Art von „Flegellomanie", oder er gehört einer religösen Sekte an, deren Satzungen bestimmen, daß sich ihre Mitglieder mit „gekochter und geräucherter Mettwurst" geißeln.

Hamburg. D.: In Nr. 350 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" beginnt eine Ankündigung des „Haarhauses Wunderlich" mit folgenden Worten: „Meine federleichten Vorderfrisuren mit und ohne Scheitel vollständig unsichtbar."

Aber Haarhaus Wunderlich,
Das ist doch sehr absunderlich,
Daß deine Vorderfrisuren
Und alle anderen Haartouren
Gänzlich unsichtbar sind!
Darüber lacht doch jedes Kind. [ratstopf
Aber senden Sie uns aus Ihrem Vor-
Mal einen unsichtbaren Bubikopf!

Hamburg. E. P.: Das „Hamburger Fremdenblatt" vom 30. November 1926 veröffentlicht eine Nachricht über einen „Rekord" in der Verbrecherwelt Chikagos; unter anderem lesen wir: „Daneben werden Bombenattentate in dem Gorillakrieg zwischen Bootleggerbanden gemeldet." Das klingt sehr wahrscheinlich;

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bielefeld, Bremen, Breslau, Chemnitz i. Sa., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Karlsruhe i. B., Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Wien, Amsterdam, Barcelona, Basel, Budapest, Bukarest, London, Mailand, Prag, Warschau, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0838

© Universitätsbibliothek Heidelberg

denn das ganze Prohibitions-Gesetz stellt eine derartige Affenschande dar, daß sich mit Recht selbst die Gorillas empören.

Hannover. P. K.: Im „Hannoverschen Anzeiger" vom 15. Dezember 1926 lesen wir: „allzu junges evang. Darlehn an alle Berufe zu 9 Prozent Zinsen. Sprechz. 2—3½ und 6½—8. Sonnabds. 3—5 Uhr. Westd. Darl.-Institut. Filiale: Langensalzastraße 19 IV. W. 4742. Brschr. Anfr. Rückp." „Die katholischen oder mosaischen Darlehne", meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „werden wohl zu einem höheren Zinsfuß abgegeben."

Hannoversch-Münden. W. M.: In der „Deutschen Zeitung" vom 9. Dezember 1926 befindet sich ein Artikel mit der Überschrift: „Der dickste Mensch"; er schließt mit den Worten: „Schon in seiner Jugend machte er durch seine stattliche Gestalt und durch seine Körperkraft Aufsehen. Als er 6 Zentner wog, störte ihn das nicht weiter in seinem Beruf. Später wurde er Landwirt, verheiratete sich und bekam vier Kinder." — Na, da haben wir's ja! Das wird auch die Ursache seiner Korpulenz gewesen sein.

Ilmenau. R.: Nr. 288 der Ilmenauer Zeitung „Die Henne" veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Die Glocken von St. Nikolai"; darin heißt es: „Müde, zerschlagen kam Walter in sein Zimmer. Den feucht-fragenden Blick der Frau Bandel ließ er unbeachtet neben der Tür stehen." Unsinn! Das wird ein Regenschirm gewesen sein, den Walter neben der Tür stehen ließ, aber nicht der — feuchtfragende Blick der Frau Bandel. — In derselben Nummer dieser Zeitung lesen wir unter „Wintersportliche Veranstaltungen": „9. Januar. Für Rodel: Juniorenrennen (von 15 Jahre ab) und Rinder-Rodeln (10 bis 12 Jahre)." Wenn schon Ochsen rodeln wollen, dann sollten es wenigstens nicht so alte sein; denn ein Rind von 10 bis 12 Jahren pflegt nicht mehr sehr gelenkig zu sein.

Köchstedt b. Teutschenthal. K.: In Nr. 50 der „Deutschen Illustrierten" heißt es in dem Roman „Um Haaresbreite" (von Guido Kreutzer): „Seine Blicke ballten sich zur Faust." — Im nächsten Augenblicke schlugen sie den Gegner sicher knock-out.

Köln. P. K.: In der „Kölnischen Zeitung" vom 16. Dezember 1926 lesen wir: „Unser diesjähriges Kind ist heute angekommen und heißt Paul Gert. Dies melden hocherfreut Hans Heitmann und Frau Maria geb. Wilmes. Köln, den 15. Dezember 1926. Kaiser-Wilhelm-Ring 26." Das ist eigentlich kein ganz richtiger Ausdruck: es könnten doch in manchem Jahr auch Zwillinge eintreffen.

Königsberg i. Pr. A. v. W.: In der „Ostpreußischen Zeitung" vom 16. November 1926 lesen wir: „b. Rastenburg. [Gefährdung eines Eisenbahnzuges.] Ein Besitzer geriet in seiner Trunkenheit mit seinem Gefährt in einen Graben, wobei sich ein Pferd losgemacht hatte und auf den nahen Schienenstrang geriet. Glücklicherweise wurde dieses noch rechtzeitig vom Zugpersonal bemerkt und der Zug zum Halten gebracht. Doch ist hierbei das Pferd mit kleinen Verletzungen davongekommen, und eine Laterne der Maschine zertrümmert. Den Besitzer mit dem zweiten Pferde fand man im Wagen schlafend vor." „Das zweite Pferd und der Besitzer, die im Wagen schliefen," meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „müssen pferdemäßig bezecht gewesen sein".

Burg Lauenstein, Oberfranken. Dr. E. M.: In Nr. 139 des „Ludwigstädter Correspondenten" lesen wir unter „München": „Die verh. Fürstin Cantacuzene, eine geborene Zenthner von Anzenkirchen, die in früheren Jahren als Kaiserin in Dienst stand und durch ihre Heirat mit dem rumänischen Fürsten Cantacuzene den Fürstentitel erhielt, hat in den letzten Jahren diesen hochtrabenden Titel zur Verfügung allerlei Schwindeleien benützt." Zu unserer Beruhigung hörten wir, daß es sich hier nicht um eine „richtiggehende" Kaiserin, sondern um eine — Käserin handelte. Na also!

Leisnig (Sachsen). M. G.: Im „Leisniger Tageblatt" vom 8. Dezember 1926 lesen wir: „Ein Paar Schuhe werden demjenigen zu herabgesetzten Preisen befohlt, welcher einen jetzt schon glücklichen Ehemann aus den Banden der Ehe erlöst, dessen Frau als Wirtschafterin zu sich nimmt und deren Kinder aus der schönen Ehe durch fremde Personen bei ihm versorgen läßt." — Auf so billige Weise dürfte wohl der Flickschuster sein Ehegespons nicht loswerden; wahrscheinlich wird sie nun, nach dem Lesen dieser Zeilen, ihren teuren und mit einem so entzückenden Stil gesegneten Gatten nach allen Regeln der Kunst des seligen Hans Sachs „versohlen".

Lörrach, Baden. A. Th.: Nr. 295 des Lörracher „Oberbadischen Volksblattes" meldet: „Auswärts Gestorbene. Fahrzeugbau Weinheim AG. in Weinheim. — Straßer u. Feder, Kalkwerke in Bruchsal." Nanu — sind die beiden Firmen etwa — pleite gegangen?

Lüneburg. C. A. S.: Im „Lüneburger Tageblatt" vom 28. November 1926 lesen wir unter „Amtlicher Teil": „Verzeichnis der im Landkreise Lüneburg bei der Herbstkörung 1926 bis zum Herbst 1927 zugelassenen Stiere. 1. Pätzmann, Kirchgellersen. 2. Dierßen, Westergellersen. 3. Dierßen, Westergellersen. 4. Maack, Südergellersen. 5. Meyer, Otto, Melbeck. 6. Fuhrhop, Kolkhagen usw." Warum werden denn aber, um eventuelle Irrtümer zu vermeiden, nicht auch die Vornamen der Bullen genannt?

Magdeburg. v. V.: Die „Magdeburger Tageszeitung" vom 5. November 1926 veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Das ewige Wunder" (von Guido Kreutzer); sie schließt mit den Worten: „Und als er schwieg, wiederholte sie in aufgewühltem flammenden Haß: (Fortsetzung folgt.)" — Na, ein flammender Haß, der so harmlose Worte findet, ist noch als recht mäßig und sanftmütig zu bezeichnen.

Marburg (Lahn). E. L.: In Nr. 285 des „Lübecker General-Anzeigers" befindet sich folgendes Gesuch: „Kindl. Beamter wünscht ein Kind als eigen anzunehmen bei einmaliger Abschlagszahlg. Näheres in der Exped." Sie haben recht; ganz sicher sucht dieser kindliche Beamte nur einen Spielgefährten.

Potsdam. M. Sch.: In der „Berliner Börsen-Zeitung" vom 9. Dezember 1926 wird über die Vernehmung Krönerts im „Mordprozeß Donner" berichtet; darin heißt es: „Nach Weihnachten 1919 ist der Gedanke aufgetaucht, daß es gut wäre, wenn Donner nicht lebte. Donner lehnte das glatt ab." Es ist sehr schwer verständlich, daß Donner eine derartige Zumutung energisch zurückwies.

Pretschendorf (Sa.). Dr. P.: Das „Meißener Tageblatt" vom 3. März 1926 veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Adalises Ehe"; darin heißt es: „Plötzlich fiel ihr ein: das konnte nur Mairingen sein, das Jagdschloß, von dem Gottulans erzählt hatten, dessen Besitzer gestorben war und gegenwärtig zum Verkauf stand." Das ist ein glänzender Stil, der sich der allerbesten, modernsten Schnellberichterstattung ohne weiteres an die Seite stellen dürfte.

Schwerin (Mecklbg.). P. v. B.: In Nr. 293 der „Mecklenburger Nachrichten" befindet sich der Bericht über die Schweriner Stadtverordnetenversammlung; darin heißt es: „Eingaben. Herr Hellmund: Grüner Winkel 4, bittet um Schließung des am Grünen Winkel vorhandenen Bordells und beantragt gleichzeitig, den Grünen Winkel „Friedrich-Ebert-Straße" zu benennen." — Es ist doch nett von dem begeisterten Herrn Hellmund, daß er vor der Umtaufe wenigstens das Bordell geschlossen zu sehen wünscht!

Waldshut. E. A.: Die Mannheimer „Arbeiter-Zeitung" veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Rosa Bergers Wandlung" (von Otto Müller-Glösa); darin heißt es: „Was heißt überhaupt Oberschaffner heutzutage? Wer wird überhaupt Oberschaffner heutzutage? . . . Wer katzbuckelt und den höheren Beamten in den Arsch kriecht. . . ." Erhabene Muse des Romans, göttliche, hochwohlanständige Courths-Mahler, verhülle dein Haupt!

Weimar. Dr. W. V.: Nr. 350 der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" berichtet unter „Allendorf" von dem Brand einer Mühle und von einer aus Buttstädt zu Hilfe geeilten Motorspritze; dann heißt es: „Die Motorspritze ist ein Segen für den Kreis. Die Mühle brannte bis auf den Grund nieder." Wenn der Olympier Goethe noch lebte, würde er über diesen „Segen", den die Buttstädter Motorspritze — anrichtet, in göttlichen Zorn geraten; aber auch dem Feuerberichterstatter würde er durch ein scharfgeschliffenes Epigramm die weitere literarische Tätigkeit zu versalzen suchen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung, nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 6. Januar 1927.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

CREME MOUSON-SEIFE
Feinste, milde Toilette-Seife, hergestellt unter Zusatz von Creme Mouson

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Schriftleiter: Dr. phil. Wolfgang Hofmann. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0839
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Studentenlied — Studentenleid

(In der Kulturausschußsitzung des Preußischen Landtages am 9. 12. 1926 ließ sich der Kultusminister Dr. Becker, der sich selbst den Vater der Studenten zu nennen beliebt, in schärfster Form gegen das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen Studentenschaft und ihre nationale Einstellung aus.)

Wenn der Vater mit dem Sohne
Auf dem Zündloch der Kanone
Ohne Sekundanten paukt . . .!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1927/0840
© Universitätsbibliothek Heidelberg